

Moje, Jan: Demotische Epigraphik aus Dandara. Die demotischen Grabstelen. Berlin, London: Golden House Publications 2008. IX, 77 S. m. Tab., 23 Taf. 4° = Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie, 9. Kart. 30.00 £. ISBN 978-1-906137-06-9.

Bespr. von Martin Andreas Stadler, Würzburg.

Der nicht sehr umfangreiche Band versucht sich durch die Art seiner Publikation als Internetveröffentlichung, der aber auch in einer Druckfassung erscheint und zu kaufen ist, im Grunde einer Bewertung zu entziehen. Denn seit dem Erscheinen des Bandes 2008 ist bereits ein Update ins Internet gestellt worden (<http://www2.hu-berlin.de/nilus/net-publications/ibaes9/addenda.html>), in dem Moje ausdrücklich auf die Vorteile dieser Art des Publizierens hinweist und den Leser die Online- und nicht die Druckversion als die zu zitierende vorgibt. Die Onlineversion hingegen wird regelmäßig aktualisiert, sei es aufgrund des Erkenntnisfortschritts Mojés, sei es auf Verbesserungsvorschläge hin, die ihm mitgeteilt wurden, oder sei es durch Korrekturen, die sich in der Literatur also auch in Rezensionen finden. Die Rezension wird damit dann rasch so überflüssig wie die Druckfassung. Dennoch: Diese Rezension beschäftigt sich mit der gedruckten Fassung unter Berücksichtigung der im Internet an der o. g. Stelle veröffentlichten Corrigenda.

Gegenstand der Arbeit sind 22 Grabstelen aus Dendera, von denen 17 Petrie daselbst ausgegraben hat, 3 Spiegelberg und 2 Farid publiziert haben. Nach einer Besprechung des archäologischen Kontextes (S. 1–4), folgt der „Quellenkatalog“ (S. 5–37) als Hauptteil. Diesem schließen sich eine Auswertung (S. 38–58), Indices (S. 59–69), eine Konkordanz, Bibliographie, ein Abkürzungsverzeichnis und ein Abbildungsverzeichnis (S. 70–77) an, um dann sich nochmals mit 13 Seiten ohne Seitenzahlen fortzusetzen, auf denen sich ein Anhang findet, der die bereits in den Indices verzeichneten Wörter erneut, nun aber mit Facsimile aufführt. Schließlich folgen auf 23 Tafeln die edierten Stelen nebst zweier Opfertafeln in passabler Qualität.

Sämtliche Inschriften hier sind recht kurze Texte, die auch alle in S. P. Vleeming, *Some Coins of Artaxerxes and other Short Texts in the Demotic Script Found on Various Objects and Gathered From Many Publications* (Leuven u. a. 2001), hätten bearbeitet werden können, dort allerdings nicht zu finden sind. Vleeming führt unter den Nummern 159, 161–174, 204 und 229 weitere Stelen aus Dendera auf (allerdings keine Grabstelen), die das Corpus demotischer Inschriften auf Stelen aus Dendera abrunden. Wenn im Addendum die Mitteilung Devauchelles, es existierten in Frankreich noch weitere demotische Stelen aus Dendera – Sind Grabstelen gemeint? –, zur Kenntnis gebracht wird, dann fragt sich, ob es nicht weiterführend gewesen wäre, einen etwas gehaltvolleren Band mit allen demotischen Stelen aus Dendera zu veröffentlichen, um so einen repräsentativen Eindruck von der demotischen Epi-

graphik in Dendera zu bekommen, anstatt in Form eines Ausschnittes lediglich bereits publiziertes Material zusammenzustellen. Die vorgelegten Stücke sind freilich eines Typus': Unter einer Flügelsonne in der Lunette ist eine Balsamierungsszene mit Anubis an der Mumie auf dem Totenbett zu sehen. Manchmal wird diese Gruppe noch von Isis auf der einen und Nephthys auf der anderen Seite flankiert. Drei Stelen weichen davon ab: Nr. 20 hat zwei stilisierte Symbole, die Moje als Opfertisch und Symbol für die Unterwelt deutet (S. 40f.), Nr. 21 zeigt ein Bildfeld, das von Opfertafeln inspiriert ist, Nr. 22 den Verstorbenen in Adoration vor Osiris, hinter dem eine ikonographisch nicht weiter gekennzeichnete Göttin (wohl Isis) steht. Moje klassifiziert die 22 Stelen in zwei Gruppen, von denen Gruppe A sich wiederum in drei Untergruppen gliedert und Gruppe B nur aus Stele 22 besteht (S. 39f.). Angesichts der soeben beschriebenen vier Typen im Bildfeld, die quer zu Mojes Gruppen liegen, und von vier Schubladen, auf die Moje die 22 Stücke verteilt, ist der Wert einer solchen Vorgehensweise in meinen Augen fraglich. Unter dem Bildfeld befinden sich die meist kurzen Inschriften, die Titel, Name und Filiation der Auftraggeber nennen. Zwei Stelen weisen mit demotischen Versionen der Opferformel einen etwas längeren Text auf, und Stele 22 hat mit $\text{rnh } p\text{3 } by$ und der Angabe des erreichten Lebensalters eine Formel, die an Mumienschilder erinnert, mit denen Moje S. 45–48 Vergleiche anstellt. Bei den Texten bildet Moje sieben Klassen, die mit ihren Unterklassen sich sogar auf insgesamt 20 Kategorien aufsummieren (S. 44f.). Insgesamt scheint mir die Materialbasis für solche Unternehmungen, wie auch für die diversen statistischen Auswertungen, die Moje S. 48–56 vornimmt – Wen wundert das Vorkommen von Osiris(-Wennefer), Isis, Nephthys, Horus und Anubis auf solchen Stelen? – einfach zu dünn, um tragfähige Aussagen daraus zu gewinnen.

Die Bearbeitung der Grabstelen aus Dendera durch Moje hat ein paar Verbesserungen der aufgrund ihres Erhaltungszustandes mitunter nicht leicht zu lesenden Inschriften gegenüber denen der Vorbearbeiter erbracht, aber das Verbesserungspotential nicht immer völlig ausgeschöpft,¹

¹ S. 6f. mit Anm. f: An eine außergewöhnliche, besonders lange Schreibung von $w^c b$, wie sie Moje in Erwägung zieht, mag ich nicht glauben. Die Reste scheinen mir ein h zu zeigen, das in dieser Größe zu rh „kennenlernen“ oder rnh „leben“ gehören mag. Dann hieße es also – wie in Opferformeln üblich – $ihy-nb nfr w^c b \text{rnh} \text{rnr}^3 [im]$ „jede gute und reine Sache, [von] der ein Gott lebt“. Für im wird der Platz freilich ziemlich knapp; vielleicht ist es auch irrtümlich ausgefallen. – Die Deutung des Baumes auf Stele 6 als Isched-Baum (S. 40) ist eine starke Verengung, kann es sich gerade im osirianischen Kontext um alle möglichen anderen Pflanzen handeln (P. Koemoth, Osiris et les arbres. Contribution à l'étude des arbres sacrés de l'Égypte ancienne [Lüttich 1994]), z. B. den Nubs-Baum (M. A. Stadler, Isis, das göttliche Kind und die Weltordnung. Neue religiöse Texte nach dem Papyrus Wien D. 12206 recto [Wien 2004] 188–190). – Auch die Tippfehlerkorrekturen der online veröffentlichten Corrigenda, die ihrerseits Tippfehler aufweisen, sind nicht vollständig. Hier seien nur klei-

zuweilen schießt aber Moje auch über das Ziel hinaus² oder ergeht sich in Überlegungen, die auch kürzer zu fassen gewesen wären.³ Solche Erörterungen und ein sehr großzügiger Satz mit einem Zeilenabstand von 1,5, einer Schriftgröße von 12 pt im Haupttext und einer üppigen Verwendung von Leerzeilen haben also eine Arbeit zu einem schmalen Band, aber immerhin einem Band, aufgebläht, die auch in einem etwas umfangreicheren Aufsatz Platz gefunden hätte. Sollte die Form der Internetpublikation dazu führen bewußt oder unbewußt zu glauben, sich nicht mehr so sorgfältig um Genauigkeit nach bestem Wissen und Gewissen zu bemühen, weil ja die Selbstkorrektur gewissermaßen tagtäglich möglich ist, so wendet sich der vermeintliche Vorteil in einen Nachteil. Es wäre auch schön gewesen, wenn die Zitierweise hier wie in den Corrigenda gleich wäre.⁴ Vielleicht ist so das Buch etwas vor-schnell in Druck gegeben worden.⁵

nere Fehler in der Transliteration genannt: S. 20 $htp > htp$, $ihl > ihy > ih$ – statt y sind Kügelchen über Pluralstrichen zu sehen, auch in $P\text{3-}\text{sr-}Thy$, $Pa-hy$ und $Ta-hy$ ist das y jeweils nicht geschrieben. S. 31 Stele 19 Z. 1: Zwischen $Wstr$ und $Wn-nfr$ ist noch ein Zeichen, wohl ein n , das untranslitteriert und unkommentiert bleibt. Meinte der Graveur hier „der Osiris des Wennefer“ wie bei Normalsterblichen, vgl. M. Smith, Osiris NN or Osiris of NN? In: B. Backes/I. Munro/S. Stöhr (Hg.), Totenbuch-Forschungen. Gesammelte Beiträge des 2. Internationalen Symposiums 2005 (Wiesbaden 2006) 325–337? Warum wird in den Corrigenda $Ta-B\text{3st.t}$ zu $T\text{3y-B}\text{3st.t}$ verbessert? Ersteres ist korrekt.

² S. 15f. mit Anm. d wird eine eindeutige Schreibung von $3h.t$ „Überschwemmungsjahreszeit“ (S. 15f. mit Anm. d) gegenüber älteren, korrekten Lesungen zu smw „Erntejahreszeit“ vermeintlich verbessert, aber im Update muß Moje wieder zurückrudern.

³ S. 18f. Anm. b: $hm-hr$ wird trotz der Determinierung einfach wie koptisch ϩⲙⲏⲏ „der Diener“ heißen, auch wenn eigentlich $hm-hl$ dessen Wurzel ist. S. 28 wird über $p\text{3 } tw n p\text{3 } \text{rwy } n htp$ räsonniert, um am Ende doch wieder bei der Übersetzung „Nekropole“ herauszukommen.

⁴ Im Buch z. B. „Vittmann, Mumienschilder . . .“ und in den Corrigenda „G. Vittmann, in ZÄS 112 (1985), . . .“

⁵ Vgl. auch ungeschickte Formulierungen, die vielleicht bei einer sorgfältigeren Überarbeitung nicht stehen geblieben wären: Stelen „entstammen“ nicht Bestellungen, so S. 27; „Hersteller“ für den Steinmetz bzw. Graveur einer Stele, S. 27, 28, 30, 35, 40; „Arbeitsstätte“ statt „Werkstatt“ S. 11, 49, 57.